

Hier stellen wir Ihnen jede Woche eine Frau vor, die uns tief beeindruckt. Durch ihren Mut, ihre Kraft, ihre Nächstenliebe

Unsere

Frau von Heute

Marianne erfüllt todkranken Menschen letzte Wünsche

Das Strahlen in den Augen ist einfach rührend

Den Tod nicht wegschieben, sondern das Leben davor so schön wie möglich machen: Das ist das Ziel von Marianne Kay und ihrer Infinitas-Stiftung



Ab ins Haarstudio: Marianne und Christel



Christel H. freut sich mit Marianne Kay über ihre neue Perücke

Es war der Tod ihres Vaters, der Marianne Kay (64) veranlasste, eine Stiftung für Menschen zu gründen, die so krank sind, dass ihnen nur noch der Weg in ein Sterbehospiz bleibt. „Mein Vater litt an Prostata-Krebs. Die Erkrankung hatte ihn in nur wenigen Monaten immer weiter geschwächt.“

Viele Angehörige überhören oft die Äußerungen

Als er im Krankenhaus von den Pflegern schließlich in eines der Sterbezimmer geschoben wurde, blieb seine Tochter Tag und Nacht bei ihm. „Sein letzter Wunsch war es, nur noch einmal den dicken weißen Zuckerguss einer Rosinenschnecke auf der Zunge zu spüren“, erinnert sich die Hamburgerin. „Rosinenschnecken hatten wir beide immer sehr geliebt. Aber weil es schon so spät am Abend war, konnte ich keine mehr kaufen. Ich versprach ihm, gleich am nächsten Morgen loszugehen.

Leider war es dann zu spät. Noch in derselben Nacht verstarb er.“ Das Problem ist: „Angehörige der Sterbenden haben den Kopf meist so voll und sind häufig auch so traurig. Oder aber auch überfordert und so voller Ängste, dass sie die letzten Sehnsüchte der Patienten gar nicht wahrnehmen können oder schlicht ignorieren. Dann hört man so Worte wie ‚Ach Mutter, dass brauchst du jetzt nicht mehr in deinem Zustand.‘ Das ist so schade. Darum springen wir ein“, erklärt Marianne. Andere Patienten wiederum haben gar keine Angehörigen mehr, die ihre letzten Gespräche teilen können.

Die Todkranken finden ihren Weg zu Marianne und ihrem Mann Hans-Michael, Mitbegrün-

Warten auf die Rechnung: Bezahlt wird die neue Perücke von der Stiftung



der der Infinitas-Kay-Stiftung, über die Vermittlung durch Ärzte oder Betreuer in Krankenhäusern und Hospizen.

Perücke oder Ausflug: Die Stiftung organisiert, was geht

So zum Beispiel die krebserkrankte Seniorin Christel, die nach drei Chemotherapien ihre dicken kastanienbraunen Haare verloren hatte. „Sie wünschte sich für ihre letzten Tage nichts sehnlicher als eine Perücke für ihren kahlen Kopf“, sagt Marianne. „Also holten wir sie mit einem rollstuhltauglichen Taxi ab, fuhren mit ihr in ein Perückenstudio und kauften ihr dort genau die Perücke, die sie haben wollte. Ihr ließen vor Freude die Tränen übers Gesicht. Das hat uns sehr gerührt. Besonders das Strahlen in ihren Augen, als sie sich endlich wieder schön fand!“

Ein anderer Patient wünschte sich, noch ein einziges Mal mit seiner Frau am Deich der Elbe ein Glas Wein zu trinken. „Beide sa-

ßen da im Sonnenuntergang, schauten aufs Wasser hinaus. In der Nacht starb der Patient. Ich bin überzeugt davon, dass er friedlich einschlief.“

Finanziert wird die Infinitas-Kay-Stiftung ausschließlich durch Spenden. Die Helfer arbeiten ehrenamtlich. „Wir hoffen, noch lange weitermachen zu können“, sagt Marianne.

Jenifer Calvi

Mehr Infos: Infinitas-Kay-Stiftung, Telefon 040/41 46 77 93, www.ein-letzter-wunsch.de

Kennen auch Sie eine tolle Frau?



Alltags-Heldinnen wohnen oft gleich nebenan. Gibt es bei Ihnen im Ort, im Freundes- oder Bekanntenkreis eine Frau, die Tolles leistet?

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag an:

Redaktion FRAU von HEUTE
Stichwort: Unsere Frau von Heute
Brieffach 4381, 20350 Hamburg
Oder schicken Sie eine E-Mail an:
leserservice@frauvonheute.de